

# Das Fest für Vielfalt und Genuss

6. und 7. September 2008 auf dem Klosterplatz und der Klosterinsel in Rheinau

Willkommen!



Liebe Leserin,  
lieber Leser

Vor Ihnen liegt das neue Festprogramm zu «1001 Gemüse & Co.». Vielleicht sind Sie schon vor Ort und degustieren herzhaft eine der hiesigen Spezialitäten.

Oder Sie erhalten die Spezialausgabe der Andelfinger Zeitung, weil Sie im Weinland leben, der reichen Schatzkammer biologischer Vielfalt. Ich heisse Sie ganz herzlich willkommen am 6. und 7. September 2008 auf der Rheinau!

Auf Sie warten 1001 Gelegenheiten zum Geniessen und Entdecken. Landfrauen und Bauern von beiden Seiten des Rheins präsentieren die Schätze ihrer Felder, Gärten und Bäume und öffnen Ihnen die Tür zu einer spannenden Welt.

Plötzlich sind Sie beim Probieren eines saftigen Apfels in die Kindheit zurückversetzt und erinnern sich, wie die Mutter mahnte, im Garten zu jäten – und nicht abseits, wo es nichts zu jäten gab, aber die (heute raren) Goldparmäne-Äpfel in Reichweite hingen... Oder Sie freuen sich als Hobbygärtner, soeben die aromatischste Tomate gefunden zu haben, die auch in Balkonien gedeiht. Erstmals werden Ihnen einige dieser Erzeugnisse in der Klosterscheune zum Kauf angeboten.

Weitere Höhepunkte bietet das Begleitprogramm: Erleben Sie eine Feldführung mit dem Postauto rund um den grossen Klostergarten und erfahren Sie, wie sich Maispflanzen erfolgreich mit Klima und Schädlingen arrangieren. Gehen Sie am Samstag auf Spurensuche und hören Sie, wie Pflanzen miteinander flüstern. Machen Sie am Sonntag bei der Aktion «Zukunft säen!» mit, wo 200 Leute gemeinsam Lichtkornroggen aussäen. Für die Kleinen gibt es im Klosterhof einen Erlebnispark mit Schafen, Barfussparcours und Wettbewerb.

Wir freuen uns, Ihnen unsere regionale Vielfalt näherzubringen. Erkunden Sie diese ess- und trinkbare Vielfalt. Ich wünsche Ihnen dabei viel Vergnügen!

Im Namen des Festkomitees  
«1001 Gemüse & Co.»

Lilith C. Hübscher

Ethik: «Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen»

## Pflanzen haben Recht auf Würde

Da die Bundesverfassung jeder Kreatur eine Würde zugesteht, gilt dies auch für Pflanzen. Darauf basierend haben Fachleute die «Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen» verfasst, die ein Versuch sind, aufzuzeigen, wo die Grenzen beim Umgang mit Pflanzen liegen sollten.

Die Schweizer Bundesverfassung ist in einer Hinsicht weltweit einmalig. Sie gesteht der Kreatur eine Würde zu, die zu achten sei. Vor vier Jahren beauftragte der Bundesrat die Eidgenössische Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich EKAH, zu erkunden, was dieser Verfassungsartikel auf Pflanzen bezogen bedeuten könnte. Heuer, im April, stellte die EKAH ihren Bericht zur Würde der Pflanzen vor.

Eine Gruppe von interessierten Fachleuten hat auf Initiative der Basler Biologin Florianne Koechlin weiter gedacht. Aus dieser Arbeit sind die «Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen» entstanden.

Heute werden die Rheinauer Thesen erstmals der Presse – und auch Ihnen – vorgestellt.

Im Spezialprogramm vom Samstag, 6. September (im Kaisersaal) begeben wir uns in spannenden Referaten auf die Spurensuche nach den Thesen und den Geheimnissen der Pflanzen. Autorinnen und Autoren\* der «Rheinauer Thesen» erzählen, wie es dazu kam und was wir damit erreichen wollen.

Die «Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen» liegen im Kaisersaal auf. Anschliessend an die Referate finden Sie eine Zusammenfassung.

### Mehr Respekt für Pflanzen

Die «Rheinauer Thesen zu Rechten von Pflanzen» sind ein Versuch, Pflanzen mit mehr Respekt zu begegnen, sie in ihrem Eigensein zu respektieren und nach Grenzen gegen deren beliebige Instrumentalisierung zu suchen.

Während der zweijährigen Diskussion um die «Rheinauer Thesen» stand die Pflanze im Mittelpunkt. Ihr versuchten sich die Autorinnen und Autoren von verschiedenen Seiten her anzunähern und aus dem neu entstandenen Pflanzenbild heraus, Thesen zu formulieren und nach Grenzen beim Umgang mit Pflanzen zu suchen.

### Gemeinsamkeiten auf Zellebene

Die Thesen verweisen auf die gemeinsame Herkunft aller Lebewesen, die sich aus den zahlreichen Gemein-



Nach den Rheinauer Thesen dürfen Pflanzen natürlich weiterhin gegessen werden, doch sollte der Umgang mit ihnen respektvoll und artgerecht sein.

samkeiten zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen auf der Ebene der Zellen ableiten lässt. Neueste Forschungen belegen, dass Pflanzen über verborgene Fähigkeiten verfügen und auf vielfältige Weise mit ihrer Umwelt interagieren und kommunizieren. Sie haben ein Immunsystem. Ihre Wurzeln können zwischen Selbst und Nicht-Selbst unterscheiden. Vielleicht sind sie sogar empfindungsfähig.

Pflanzen sind weder Automaten noch langsame oder niedere Tiere, sondern eine eigene Lebensform. Sie haben ein Selbst und erleben die Welt auf ihre eigene Weise, die uns nur schwer zugänglich ist. Unser Wissen über sie ist beschränkt. Das Wesen der Pflanze lässt sich naturwissenschaftlich nicht vollständig erfassen – es gibt erkenntnistheoretische Grenzen. Nur wenn der Mensch sich auf das eigenständige Sein der Pflanzen einlässt, entwickelt er Fähigkeiten, Pflanzen neu zu verstehen. Es ist daher nötig, für wissenschaftliche, philosophische, emotionale, ästhetische, intuitive, religiöse und andere Wissenszugänge offen zu sein.

### Anspruchsrechte formuliert

Mit der Formulierung von Anspruchsrechten für Pflanzen betreten die Autorinnen und Autoren Neuland. Aus diesen Rechten folgt jedoch nicht, dass Pflanzen nicht mehr gegessen oder in anderer Weise verwendet werden dürfen. So wenig wie die den Tieren zugestanden Rechte bedeuten,

sie grundsätzlich aus dem Ernährungskreislauf auszuschliessen.

Pflanzen sollen ein Recht auf Fortpflanzung und auf Eigenständigkeit haben. Dazu kommen Rechte auf das Überleben der eigenen Art, auf genetische Vielfalt, auf respektvolle Forschung und auf Nichtpatentierung. Natürlich ist es schwierig, herauszufinden, wo die Grenzen in unseren Handlungen den Pflanzen gegenüber überschritten werden. Pflanzen können sich an sehr viele Manipulationen anpassen, ohne dass sie ein Zeichen geben, wo ihre Grenzen sind.

### «Artgerecht» halten

Bei dieser Frage konnten die Autorinnen und Autoren jedoch auf die Entwicklung bei Nutztieren zurückgreifen: Erst aus der Beobachtung von frei lebenden Tieren ergaben sich Hinweise auf «artgerechtes» Verhalten (zum Beispiel Freilauf für Kühe). Daraus entstanden die heute geltenden Tierhaltungsnormen. Wie Tiere, zeigen Pflanzen unter Laborbedingungen ein anderes Verhalten als in der freien Natur. Wie komplex pflanzliches Verhalten sein kann, wurde erst entdeckt, als die Forschenden ihren Arbeitsplatz vom Labor in die Natur verlegten. Diese Forschung könnte uns ebenfalls Indizien für Pflanzen-Rechte liefern.

### Umgang ist ein Spiegel des Selbst

Wenn Pflanzen – wie Tiere – als eigenständige Lebensform wahrgenommen werden, ergeben sich daraus gewisse Regeln im Umgang mit ihnen. Solche Regeln und Grenzen sind nicht nur für die Pflanzen wichtig, sondern auch für uns selber, da wir unseren Lebensentwurf im Wesentlichen über unsere Beziehungen zu andern Lebewesen – Menschen, Tieren, Pflanzen – definieren. Die Art, wie wir Pflanzen behandeln, ist ein Spiegel der Umgangsformen mit uns selbst.

### \*Anwesende AutorInnen:

Florianne Koechlin, Projektinitiantin, Biologin, Blauen-Institut Basel, Autorin von «Zellflüster» und «Pflanzen-Palaver» / Daniel Ammann, PD Dr., Geschäftsführer der Schweizerischen Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG / Eva Gelinsky, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin von Pro Specie Rara / Martin Ott, Meisterlandwirt, Gut Rheinau, CH, Präsident Stiftungsrat FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Frick) / Beat Sitter-Liver, Prof. für Praktische Philosophie, Universität Freiburg (CH) / Edgar Wagner, Pflanzenphysiologe, Prof. em., Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg im Breisgau (D) / Amadeus Zschunke, Dipl. Ing. (FH) Gartenbau, Geschäftsführer Sativa Rheinau AG – ökologisches Pflanz- und Saatgut.

PanEco

Die Stiftung PanEco mit Sitz in Berg am Irchel engagiert sich in Umweltmanagement, Umweltbildung und Naturschutz. Als interkulturell tätige Organisation befinden sich ihre Projekte unter anderem in Indonesien auf Sumatra, Java und Sulawesi, und in der Schweiz im Zürcher Weinland.

### Ziele von PanEco

- Erhalt der ökologischen und genetischen Vielfalt
- Förderung des Umweltbewusstseins der Bevölkerung
- Förderung einer nachhaltigen Nutzung und Erhaltung natürlicher Ressourcen
- Stärkung der interkulturellen Akzeptanz und Förderung des gegenseitigen Verständnisses für ökologische und soziale Probleme

Weitere Informationen im Internet unter [www.paneco.ch](http://www.paneco.ch), [www.neulandweinland.ch](http://www.neulandweinland.ch), [www.sumatranorangutan.ch](http://www.sumatranorangutan.ch) oder telefonisch unter Telefon 052 318 23 23. Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende, einer Patenschaft oder einem Volontärsatz vor Ort.

Gen Au Rheinau

Gen Au Rheinau ist ein gemeinnütziger Verein und versteht sich als Lobby für gesundes gentechnefreies Saatgut und die regionale Vielfalt seiner Produkte. Im Vorstand sind die wichtigen Bauernorganisationen der Region sowie KonsumentInnen und Saatgutfachleute vertreten.

Ziele des Vereins Gen Au Rheinau sind die Förderung und der Schutz biologischer Saatgutarbeit. Ein erster Schritt ist die Errichtung von Saatgut-schutzzonen, um die biologische Züchtung von Nutzpflanzen im freien Feld auch in Zukunft zu sichern. Gen Au Rheinau unternimmt politische Vorstösse und regt gesellschaftliche Entwicklungen an. Zudem will der Verein die naturnahe Landwirtschaft mit ihrer heutigen Vielfalt an Kulturpflanzen erhalten, einerseits durch den Erhalt traditioneller Kenntnisse, andererseits durch innovative Neuzüchtungen.

Gen Au Rheinau wird vom Einsatz vieler Privatpersonen getragen sowie von der Volkart Stiftung und Greenpeace unterstützt. Werden auch Sie aktiv. Werden Sie Mitglied!

Weitere Informationen im Internet unter [www.gen-au-rheinau.ch](http://www.gen-au-rheinau.ch) oder am Infostand.

Für die einzige Welt, die wir haben

Bei Coop sind die Themen Ökologie und Ethik fest in der Unternehmensstrategie verankert. Aus diesem Grund setzt Coop bei der Auswahl des Sortiments nicht nur auf Vielfalt, sondern auch auf Verantwortung. Mit den Produktlinien Naturaplan, Naturafarm, Naturaline, Oecoplan, Max Havelaar, Pro Montagna, Pro Specie Rara und Slow Food ist Coop Marktführerin für umweltschonende, tierfreundliche und sozialverträgliche Produkte. Der Bauernmarkt «1001 Gemüse» feiert die Vielfalt der Natur mit ihren unterschiedlichsten Produkten und bietet den Konsumentinnen und Konsumenten eine Begegnung mit den Produzenten. Von dieser Idee ist auch Coop überzeugt und unterstützt daher «1001 Gemüse» mit Mitteln aus dem Coop Fonds für Nachhaltigkeit.

Weitere Informationen im Internet unter [www.coop.ch](http://www.coop.ch).

1001  
GEMÜSE & CO.



Ob Frucht, Gemüse oder Tier: Wer einen ernährt, verdient eine gute Behandlung.

(Bilder: zvg)

Der Coop Fonds für Nachhaltigkeit unterstützt dieses Projekt.

coop

Hauptsponsor